Konzert Bernie Ruch's Soul-Heaters im JazzArt Café

Swing und Schokolade

Dicht gedrängt stehen die Zuhörer, nippen an ihren Drinks, hier und da eine kleine Unterhaltung. Swing liegt in der Luft. Die Stimmung ist gelöst. Hautnah ist nicht nur die Musik spürbar. So soll sich Jazz anfühlen.

Stephanie Hauenstein singt lasziv ins Mikrofon. Ihre Stimme ist wie süsse Schokolade. Sanft lullt sie ein. Nach ihren Vocals leckt man sich die Finger. Als «Stern von Bern» hat Bernie Ruch sie eingangs angekündigt. Die Formation, die er für die erste Jamsession im JazzArt Café im neuen Jahr zusammenstellte, hat sich so bis dato noch nie gesehen. Die eingeladenen Musiker kommen aus Bern, Deutschland und Schaffhausen. Schlagzeuger Ruch, letztes Jahr mit dem Walther-Bringolf-Preis der Stadt Schaffhausen ausgezeichnet, beweist mit seiner Wahl ein gutes Händchen.

Schön eingebettet geht es los mit «Watermelon Man». Süffig lachend das Saxofon von Ivo Prato. Der federnde Bass von Jean Pierre Dix plaudert intim mit den raffinierten Drums von Ruch über «Stella by Starlight».

«Happy Birthday», Gustav Sigg!

Inmitten des Publikums sitzt an einem kleinen Tisch Gustav Sigg, Jazzliebhaber und langjähriger Jazzkritiker der «Schaffhauser Nachrichten». Er feiert seinen fünfundachtzigsten Geburtstag. Ihm zu Ehren spielt die Band zum «Happy Birthday» auf. Das Publikum fällt ein. Wo Sigg hinkommt, hält er je eine Tafel Schokolade nach dem Konzert für die Musiker bereit. Das ist eine seiner Hommagen an den Jazz. So manchen unterzuckerten Musiker habe er damit für den Nachhauseweg wieder aufpäppeln können, verrät er. Saxofonist Ivo Prato spricht ihm dafür seinen besonderen Dank aus.

Ein bisschen klappert die Formation hier und da noch. Vor allem ist das in den ruhigen Nummern zu spüren. Man tastet sich heran, und manchmal hält man wenig Überraschendes bereit. In «Billie's Bounce» blitzt dann verspielte Verrücktheit durch, und noch vor der Pause gewinnen die fünf mit «Estate» fühlbar an Sex-Appeal. Nach der Pause haben sie sich gefunden.

> Verführerisch singt Hauenstein «Bring Me Down». Das Publikum fiebert mit. Natürlich gibt es Zugaben

Locker mit gutem Groove und explosiven Drums pulsiert es weiter. Körpervoll kommt «Mr. PC» daher. Neckisch swingt «Equinox», bei dem sich Hauenstein in ihren herrlich naiven auf und ab gesungenen Tönen ein klein wenig anhört wie Marilyn Monroe. Mit Inbrunst wird «Isn't She Lovely» gegeben. Im beseelten Gitarrensolo lässt Markus Bollinger akzentuiert seine Gitarre singen.

Der Energiepegel steigt mit gehaltvollem Saxofon auf «absolut tanzbar». Verführerisch singt Hauenstein «Bring Me Down», das Publikum fiebert mit. Natürlich gibt es Zugaben. Akrobatisch wird mit Thelonious Monk noch einmal aufgespielt. Zusammenfassend: ein Abend mit viel Altbewährtem, spritzig aufgekocht, und einem Hauch Free Jazz. Ivo Prato muss zum letzten Zug nach Bern. Schade, so hätte es noch eine Weile weitergehen können.

Sabine Bierich